

Rosemarie Hein

Rede auf der Jugendmeile der 5. Meile der Demokratie am 12. Januar 2013

Seit 5 Jahren blockiert die demokratische Öffentlichkeit der Stadt Magdeburg die Innenstadt, damit die Nazis nicht hindurch marschieren können.

Ich bin als Stadträtin und als Bundestagsabgeordnete mit dem Direktmandat der Wählerinnen und Wähler meiner Stadt stolz darauf, dass alle Fraktionen im Stadtrat zu diesem offenen Protest gegen die Vereinnahmung von Geschichte durch die Neonazis stehen.

Dem „Bündnis gegen Rechts“ folgen in diesem Jahr über 150 Vereine und Institutionen der Stadt. Ich wünsche mir, dass auch die Gewerbetreibenden der Stadt und die vielen Anwohnerinnen und Anwohner dieses Bekenntnis zur Demokratie gegen den braunen Terror bewusst unterstützen.

Aber die Stadt ist natürlich größer als die Innenstadt. Darum rufe ich alle Magdeburgerinnen und Magdeburger auf, sich in allen Stadtteilen diesem demokratischen Protest anzuschließen. Magdeburg ist kein Ort für Nazis. Wir wollen nicht, dass von deutschem Boden wieder Krieg ausgeht.

Faschismus und Krieg sind für diese Stadt untrennbar miteinander verkoppelt.

Schon lange bevor Magdeburg meine Wahlheimat geworden ist, ist mir ein Gedicht von Bernhard Seeger in Erinnerung geblieben. Er schrieb es 1956. Erst als Magdeburgerin habe ich die Zeilen ganz verstanden.

Ich will es Ihnen vortragen:

Bernhard Seeger: Dann aber gruben wir Tote aus (1956)

„...“

Es brannte die alte Stadt am Strom,
nur die Kaserne nicht.

Es schwelte der Magdeburger Dom
im trüben Januarlicht.

Wir Lebenden gruben Tote aus,
tage- und nächtelang.
Dann schachteten wir zum Waisenhaus
einen schmalen Gang.“

Und weiter heißt es dort:

„Da lagen die Kinder, klein und verdorrt.
Sie hielten sich bei der Hand.“

Das Gedicht schließt mit den Worten:

“Dass ein Mensch wie ein Handschuh verdorren kann...!
Ich hatte genug vom Krieg.“

Zitiert nach: Erbe und Gegenwart, Fachbuchverlag Leipzig 1959, S 195-196

Diese Zeilen und das Bild mit dem Titel „Menschensucher“ von dem Maler Herman Bruse, der zeitweise an der Kunstgewerbeschule in Magdeburg studiert hat, gehören für mich zusammen.

Der Krieg, der von Deutschland ausgegangen ist, ist mit aller Härte nach Deutschland zurückgekehrt.

In Magdeburg fanden am 16. Januar 1945 bei einem einzigen Luftangriff 2500 Menschen den Tod.

Fast 200 000 verloren ihr Zuhause. Eine Fläche von 8 km² wurde in Schutt und Asche gelegt. Das ist ziemlich genau die Fläche, die wir heute mit der Meile der Demokratie vor der Vereinnahmung durch Nazis schützen.

Die Schuld an jenen Opfern tragen diejenigen, die diesen Krieg angezettelt haben. Darum ist es gut, dass im Jahr 2013 an jene Ereignisse erinnert wird, die untrennbar mit jenem braunen Terror und der Kriegstreiberei des faschistischen Deutschland verbunden sind:

Ende dieses Monats vor 80 Jahren kam Hitler an die Macht. Am 28. Februar des gleichen Jahres brannte in Berlin der Reichstag und am 10. Mai vor 80 Jahren brannten in Berlin Bücher vieler humanistischer Schriftstellerinnen und Schriftsteller.

Zehn Jahre später, am 18. Februar 1943 forderte Göbbels den „Totalen Krieg“ und vier Tage später wurden Sophie und Hans Scholl als Widerstandskämpfer gegen den Faschismus, wie so viele, hingerichtet.

Der Krieg ist mit ganzer Härte nach Deutschland zurückgekehrt und die Zerstörung Magdeburgs ist eine Folge davon. Das darf bei unserem Gedenken niemals vergessen werden. Wir wehren uns dagegen, diese Tatsachen zu verdrehen, und Faschismus und Kriegstreiberei zu verharmlosen.

Ich bitte darum eindringlich alle Großeltern, diese Erinnerung wach zu halten und an ihre Enkel weiter zu geben, damit sie den braunen Wahrheitsverdrehern nicht auf den Leim gehen.

Doch rechte Gewalt hat in den letzten Jahren schon wieder Opfer in Magdeburg gefordert. Ich denke an Torsten Lamprecht, an Frank Böttcher und Rick Langenstein, aber auch an jene Mitbürger, die bei den Himmelfahrtskrawallen im Mai 1994 wegen ihrer anderen ethnischen Herkunft von rechten Schlägern durch die Stadt gejagt wurden.

Es sind immer Andersdenkende, Andersaussehende, Anderslebende, Menschen mit anderer Herkunft, die zu Zielscheiben rechter Gewalt und rechten Terrors werden, wie auch die Verbrechen der NSU zeigen.

Es sind nationalistische, menschenverachtende und antidemokratische Ziele, die von den Neonazis verfolgt werden. Sie benutzten die Demokratie mit dem Ziel ihrer Abschaffung. Und es ist die Frage, ob die Demokratie stark genug ist, sich dagegen zu wehren.

Wenn heute Neonazis möglicherweise durch Cracau marschieren, dann kommen sie an dem Ort vorbei, wo 1992 Torsten Lamprecht als erstes Opfer rechter Gewalt in Magdeburg ums Leben kam. Ich kann das als Ostelbierin nur schwer ertragen.

In Reform wurde Rick Langenstein erschlagen und in Olvenstedt Frank Böttcher. Nein Die Nazis dürfen keinen Platz für ihren verlogenen Trauerzug in Magdeburg haben!

Unsere Verantwortung ist es, diesem Treiben ein Ende zu setzen. Und wenn es nicht anders geht muss künftig die ganze Stadt in unsere Meile einbezogen und gegen den Missbrauch durch rechte Demos gesperrt werden.

Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen. Es ist das Recht und die Pflicht aller demokratischen Kräfte dagegen aufzustehen. Die Arten des Protestes dagegen können unterschiedlich sein. Wir wollen, dass alle sich beteiligen können, denen die Demokratie am Herzen liegt. Und ich wünsche mir die Sicherheitskräfte dabei auf der Seite der Demokratinnen und Demokraten.